

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 33 (1925)

Heft: 2

Artikel: Die Feldübungen des Jahres 1924

Autor: Scherz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-973862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ

✚ LA CROIX-ROUGE ✚

Monatsschrift des schweizerischen Roten Kreuzes
Revue mensuelle de la Croix-Rouge suisse

Inhaltsverzeichnis — Sommaire

	Pag.		Pag.
Die Feldübungen des Jahres 1924	25	Rezepte aus einem alten Kräuterbuch	41
La lutte contre l'alcoolisme en Suisse	27	Der künstliche Mensch	43
Ueber die Grenzen der Samaritertätigkeit (Schluss)	30	Traitement de l'otite chronique chez l'enfant	45
La jeunesse et la Croix-Rouge	35	Pour vivre vieux	46
Schweizerischer Samariterbund	36	Vom Niesen	46
Aus den Zweigvereinen — De nos sections	36	Darmpatronen	47
Schweizerischer Militärsanitätsverein	37	Verbandpatronen werden billiger	47
Les dix commandements du bon samaritain	37	Anzeige an die Vorstände der Zweigvereine	47
Toujours à propos d'infirmières-visiteuses	38	Avis aux sections de la Croix-Rouge	48
		Das Schutzabzeichen im Strassenverkehr	48

Die Feldübungen des Jahres 1924.

Die Feldübungen des vergangenen Jahres wurden in kleinerer Zahl abgehalten als im Jahre 1923. Es mag daran der nasse Sommer Schuld gewesen sein, andererseits eine gewisse Gleichgültigkeit. 49 Übungen des Jahres 1924 stehen 62 des Jahres 1923 gegenüber. Ohne die Subventionen des Roten Kreuzes und des Samariterbundes belaufen sich die Übungskosten auf Fr. 3400 (zirka Fr. 5000 im Vorjahre); sie setzten sich zusammen aus Anschaffungen für Material ca. Fr. 1100, Transport von Material ca. Fr. 500, Ausgaben für Wagen- und Automiete Fr. 300, wobei allerdings zu bemerken ist, daß in vielen Fällen dieselben gratis zur Verfügung gestellt wurden. Publizität Fr. 500 gegen fast Fr. 900 im Vorjahre und Entschädigung an Simulanten Fr. 1000. Es ist nicht leicht, aus diesen Zahlen zutreffende Vergleiche mit denen des Vorjahres zu ziehen,

da die Verhältnisse für die einzelnen Übungen zu verschiedene sind und die Zahl derselben im ganzen abgenommen hat. Dagegen darf der kleinere Ausgabenposten für Publikation zum Teil wohl der Einführung des „Samariters“ zugeschrieben werden. Diese Kosten werden sich noch mehr verringern lassen, wenn einmal der „Samariter“ sich als Nachrichtenorgan eingelebt hat. Die Entschädigung an die „Simulanten“, meist Kinder, scheint uns zu hoch zu sein; es mag ja im Zug der heutigen materiellen Auffassung liegen, daß auch Kinder für alle kleinen Dienste sich bezahlen lassen möchten. Dem sollte aber gerade von Samariterkreisen mit aller Schärfe entgegengetreten werden; daß die Kinder auf ein bescheidenes z'Vieri gerade so gut Anspruch erheben dürfen wie die erwachsenen Teilnehmer, damit wird wohl jedermann einverstanden sein, aber unnötig scheint es mir, sie dazu noch mit klingender Münze zu belohnen, mit Geld, das doch seinen Weg nur zum Süßigkeitskrämer findet.

Es freut uns zu konstatieren, daß im allgemeinen die Feldübungen mit Hunderten von Franken Auslagen ausgeblieben sind; im Jahre 1923 haben 14 Uebungen Beträge von weit über Fr. 100 benötigt, davon einige mit Fr. 200, 245, 370 und sogar mit Fr. 570. Wenn die ausgelegten hohen Kosten der geleisteten Arbeit entsprechen, dann läßt sich dagegen nichts einwenden, vorausgesetzt, daß jedoch vorher die notwendigen Gelder sichergestellt wurden und nicht die Vereinskassen auf Jahre hinaus die Folgen unvorsichtiger Budgetierung tragen müssen.

Der Besuch der Uebungen muß im allgemeinen als ein guter bezeichnet werden. So weisen Feldübungen der Zürcher Hilfslehrer in Winterthur, derjenige des Zürcheroblandes, der Uebungen in Wülflingen, Pfungen, Oberiggenthal, Bernhardszell und Bassersdorf eine Beteiligung bis zu 100 % auf. Recht mager stellen sich auch dieses Jahr zwei große Vereine, der eine in Zürich, der andere in Bern, die mit 120 und 150 Aktivmitgliedern kaum 10 %, ganze 12 Mann oder Weiblein auf die Beine brachten. Fehlt es daran, daß viele Mitglieder dieser Vereine überhaupt noch keinen Samariterkurs durchgemacht haben, den Grundbedingungen eines Samariters daher nicht entsprechen, so bitten wir die verehrten Vereinsvorstände, diesen Uebelstand zu beseitigen.

Leider sind die eingegangenen Expertenberichte nicht alle verwendbar; es fehlt die Angabe der Supposition, so daß man sich aus der geleisteten Arbeit kein Bild machen kann über die Zweckmäßigkeit derselben, oder sie enthalten nur kurze Bemerkungen, wie „gute Uebung“. Wir möchten da die Uebungsleiter bitten, die Herren Experten zu ersuchen, die Berichte etwas ausführlich machen zu wollen. Wir selbst werden jeweilen die Herren bei der Einladung ebenfalls darum bitten.

Wir führen hier einige Suppositionen an, die dem einen oder andern Leiter für eine

nächste Uebung vielleicht willkommen sein mögen: Umskippen von Wagen, Autos und Bahnwagen, Einsturz von Häusern, Festhütten, Baugerüsten, Brandausbruch, Explosion, Erdbeben, Absturz in den Bergen.

Im allgemeinen heben die Experten den Eifer der Teilnehmer hervor und betonen, daß mit Ernst und Ruhe gearbeitet wird. Wir freuen uns, dies hören zu können; die früher fast beständige Klage war, es werde mit zu wenig Ernst und mit zu viel Lärm und Schwatzen gearbeitet. Ein einziger Experte beklagt sich über mangelnden Ernst und zu viel Späßtreiberei.

Von verschiedenen Seiten wird dem Zusammenarbeiten mehrerer Vereine ein Vorteil eingeräumt, da dadurch der Eifer angespornt wird. Guten Erfolg scheint eine Uebung zeitigt zu haben, welche die Teilnehmer in nummerierte Gruppen einteilt; jede Gruppe hat einen oder zwei Patienten mit der gleichen Nummer zu besorgen und zwar von der Unfallstelle bis ins Notspital; sie hat dadurch Gelegenheit, sich in allen Hilfeleistungen auszuweisen. Unserer Meinung nach kann das bei kleinern Uebungen mit wenig Teilnehmern und wenig Patienten angehen, bei größern scheint mir dadurch ein einheitliches und nutzbringendes Arbeiten gestört zu werden.

Auch auf andere Fehler wird aufmerksam gemacht. Und wir wollen dafür recht dankbar sein, denn nur so lernen wir immer wieder, wie man's besser machen soll. Geklagt wird recht oft über unrichtiges Anfaßen, Aufheben Transportieren und Lagern der Patienten, während das Anlegen der Verbände und Festhaltungen durchschnittlich als richtig bezeichnet wird. Die Unfallstelle bietet meist den größten Angriffspunkt zur Kritik. Im Eifer handeln zu wollen, wird angefaßt, bevor sich der Helfer genügend Aufschluß gibt, was eigentlich fehlt, besonders wenn der Diagnosezettel ihm nicht ganz klar vor Augen führt, um was es sich handelt; daher erfreuen sich denn im allgemeinen die Bein-

bruchpatienten einer raschen und meist guten Hilfe, weil sie leichter zu erkennen sind, gar gerne geht man aber an innern Verletzungen oder Blutungen, wo die rasche Hilfeleistung viel nötiger ist, vorbei.

Wir haben nur einige der oft interessanten kritisierten Punkte erwähnt. Wir wollen damit ja nicht einen Tadel verbinden, sondern nur zum Bessermachen anregen; den Leitern empfehlen wir, ihr hauptsächlichstes Augenmerk auf die rasche Versorgung in Lebensgefahr stehender Patienten zu richten, sowie auf richtiges Anfasseln und schonenden Transport von Hand.

Den Experten, Leitern und allen Teilnehmern möchten wir für ihre Arbeit bestens danken.

Dr. Scherz.

La lutte contre l'alcoolisme en Suisse.

En quoi la lutte contre l'alcoolisme peut-elle intéresser la Croix-Rouge? se diront peut-être ceux qui lisent le titre de cet article. Evidemment, si la Croix-Rouge se confine strictement aux soins à donner aux blessés et aux malades, elle n'a rien à faire avec la lutte contre l'alcoolisme. Mais depuis nombre d'années, les principes fondamentaux de la Croix-Rouge ont évolué, et en Suisse comme ailleurs, les organes de la Croix-Rouge cherchent par tous les moyens qu'ils ont à leur disposition, à améliorer la santé publique, à empêcher les maladies de faire des ravages et des coupes sombres au sein de nos populations, à favoriser la santé qui est bien le bien le plus précieux de chacun, à prévenir les maladies évitables.

C'est bien dans ce but de « collaboration » que la Direction de la Croix-Rouge suisse s'est inscrite comme membre corporatif de l'association qui — dans notre pays — a entrepris la lutte contre le

Schnaps. Il ne s'agit pas — entendons-nous bien sur ce point-là — d'empêcher la consommation modérée de boissons alcooliques; il n'entre pas les vues de notre Direction de faire de notre pays un « pays sec », semblable à la Norvège ou aux Etats-Unis d'Amérique; il ne lui convient pas de prêter la main à un régime extrémiste tendant à la suppression totale de toute boisson alcoolique chez nous! Que chacun, si cela lui plaît, boive son verre de vin aux repas, que le vigneron continue tranquillement à cultiver ses ceps, que les cidreries produisent du cidre et les brasseries de la bière, et qu'on boive — modérément s'entend — du vin, de la bière ou du cidre, . . . nous n'y voyons pas d'inconvénient.

Nous ne voulons en aucune façon commencer à prêcher l'abstinence totale, mais — soucieuse de ses devoirs au point de vue de l'hygiène publique — la Croix-Rouge peut et doit aider à la lutte contre l'emploi abusif des boissons énivrantes, à l'activité si méritoire des sociétés de tempérance.

Il s'agit d'endiguer certaines tendances: les sports, tous les sports ont leurs avantages incontestables, . . . mais il ne faut pas en abuser! Nous n'aurions jamais l'idée de faire campagne contre les marathons, les courses de bicyclettes, de skis, de luge, contre la chasse ou contre l'automobilisme, . . . mais nous devons éviter les abus, les exagérations. Il en est de même pour la boisson; et c'est en instruisant notre peuple sur les conséquences fatales et graves des abus de boissons alcooliques, des eaux-de-vie et spécialement du schnaps, que nous devons arriver à restreindre la consommation des alcools. Tempérance, oui, abstinence, non!

C'est dans ce but que nous tenons à donner ici quelques extraits d'une requête que la Société vaudoise de médecine a